

Die siebzig „Jahrwochen“ in Daniel 9,24-27

Der Text von den siebzig „Siebenheiten“ (Jahrwochen) in Daniel 9,24-27 ist Gegenstand zahlloser, verschiedenster Auslegungsvorschläge. Schon als Hieronymus (gest. 420), seinen Kommentar zum Buch Daniel schrieb, zählte er neun verschiedene Auslegungen auf und überlässt es dem Leser, eine von diesen auszuwählen. Deshalb gibt es Grund, jenen Text näher zu studieren und die verschiedenen Auslegungen mit dem hebräischen Grundtext zu vergleichen. Man muss zugeben, dass dieser Text nicht einfach zu deuten und übersetzen ist. Einige halten ihn für den am schwierigsten zu deutenden Text der ganzen Bibel. H. C. Leupold schreibt in seinem Kommentar zum Buch Daniels: „Wenn man überhaupt von einer exegetischen Crux [Kreuz] reden kann, dann ist dieser Text eine solche.“¹

1. Der Zusammenhang

Es ist wichtig, dass man diesen Text nicht aus seinem Zusammenhang reißt. Das 9. Kapitel bei Daniel stammt aus dem Jahr 539/538 v.Chr., als das Medisch-persische Reich das neubabylonische ablöste. Damals achtete Daniel in seinem Studium der heiligen Schriften auf „die Zahl der Jahre, von denen der Herr zum Propheten Jeremia geredet hatte, dass nämlich Jerusalem siebzig Jahre wüst liegen sollte“ (V. 2). Er wollte wissen, ob jene Weissagung bedeutet, dass die Zeit für den Wiederaufbau Jerusalems gekommen war und wandte sich darum in eindringlichem Gebet an Gott, den Herrn, und bekannte dabei seine Sünden und die des Volkes (V. 2ff). Die Zerstörung war ja wegen der Sünde des Volkes geschehen. „*Ach, Herr, höre! Ach Herr sei gnädig! Ach Herr, merke auf! Tu es und säume nicht - um deinetwillen, mein Gott! Denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt!*“ (V. 19).

Daniel 9,20-27 berichtet dann die Antwort des Herrn auf das Gebet Daniels. Während Daniel noch betete, sendet der Herr den Engel Gabriel zu ihm mit Bescheid zu geben über die volle Bedeutung und Erfüllung der Weissagung Jeremias: „*Ich komme, um dir's kundzutun; denn du bist von Gott geliebt. So merke nun auf das Wort, damit du das Gesicht [= die Vision] verstehst.*“

Danach folgt in den Versen 24-27 der Bescheid, **was mit dem wahren Wiederaufbau Jerusalems gemeint ist** und was geschehen soll. Die Ursache für die Zerstörung Jerusalems war die Sünde des Volkes. Darum muss die Sünde und die Schuld entfernt und gesühnt werden und durch eine ewige Gerechtigkeit ersetzt werden. Dies kann nur Messias, „der gesalbte Fürst“ (V. 25), vollbringen.

2. Die Übersetzung der Verse 24-27

(leicht bearbeitet nach Lutherrevision 1984)

[24] Siebzig Wochen [Siebenheiten] sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um den Frevel zu fesseln, die Sünden zu versiegeln, die Schuld zu sühnen, eine ewige Gerechtigkeit bringen, Gesicht und Weissagung zu erfüllen und das Allerheiligste zu salben.²

[25] So wisse nun und gib Acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es 7 Wochen

¹ Exposition of Daniel, Baker 1969, S. 403.

² So wörtlich (vgl. Luther-Revision 1984: ...dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt und das Allerheiligste gesalbt werden).

und 62 Wochen. Es wird wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.

[26] Und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und er hat nichts.³ Und das Volk eines kommenden Fürsten⁴ wird die Stadt und das Heiligtum zerstören. Aber dann kommt das Ende durch eine Flut. Und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.

[27] Er wird aber den vielen den Bund bestätigen⁵ eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer aufhören. Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird.

3. Die Auslegung

Wir wollen nun jeden Vers einzeln studieren und darauf achten, wie Jerusalem nach dem Wort des Herrn durch Gabriel wieder aufgebaut werden soll.

Vers 24:

Siebzig Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt,

- um den Frevel zu fesseln,
- um die Sünden zu versiegeln,
- um die Schuld zu sühnen,
- um eine ewige Gerechtigkeit bringen,
- um Gesicht und Weissagung zu erfüllen und
- um das Allerheiligste zu salben.

Nicht 70 Jahre, sondern 70 „Siebenheiten“ sind für das Volk Israels und Jerusalem bestimmt, wird uns berichtet. Das heißt: Die babylonische Gefangenschaft wird nach 70 Jahren aufhören und die Rückkehr nach Jerusalem erfolgen. Aber das ist zugleich eine prophetische Predigt, die auf eine noch größere Heilstat hinweist: den wahren Wiederaufbau Jerusalems und seines Tempels. Dies soll geschehen während der letzten (V. 25) von den 70 Siebenheiten, die nach Gottes Plan dafür bestimmt sind.

Was könnte mit den 70 Siebenheiten gemeint? Das hebräische Wort für Sieben wird auch für „Woche“ benutzt. Aber in der apokalyptischen Literatur hat die Zahl 7 eine besondere Bedeutung (ähnlich wie 3, 4, 10, 12 und Kombinationen von diesen Zahlen). Mit ihr wird ein bestimmter Inhalt ausgesagt: Die Zahl 7 steht vor allem für die Liebe Gottes zur Welt⁶ und für Gottes gnädiges Handeln an seinem Volk.⁷ Die Zahl 10 steht für Vollständigkeit, d.h. die ganze Zeit, die Gott für etwas Bestimmtes festgelegt hat. 70 Siebenheiten (= 10 x 7 x 7) könnten dann für die ganze Zeit (= 10) stehen, die Gott für den wahren Wiederaufbau Jerusalems und seines Tempels festgelegt hat, welcher durch Messias und sein Erlösungswerk geschieht.⁸ Diese

³ Wörtlich: „...und nichts ist zu ihm“ (Rev. Luthertext 1984: ...und wird nicht mehr sein).

⁴ So wörtlich (Rev. Luthertext 1984: ...und das Volk eines Fürsten wird kommen).

⁵ Im Hebräischen steht „higbir“ (Hifil von *gabar*; „gäbär“ = ein starker Mann, Held). Es ist deshalb irreführend, warum die Luther-Revision 1984 hier Luthers „stärken“ (stark machen, d.h. bestätigen) geändert hat in „schwer machen“. Die hebräische Wurzel hat nichts mit Schwierigkeiten zu tun! [Anm. der THI-Redaktion]

⁶ „So sehr hat Gott (= 3, Trinität) die Welt (= 4, Himmelrichtungen) geliebt...“ (Joh 3,16).

⁷ Vgl. den siebenarmigen Leuchter, die sieben Tage vor dem Oster- und Laubhüttenfest, die Zahl Sieben in der Offenbarung Johannes, die sich ständig wiederholt u.a.

⁸ Jesus sagt, dass er selbst der wahre Tempel ist, der am dritten Tage wieder aufgebaut wird, wenn er von den Toten aufersteht: „Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten“ (Joh 2,19). Johannes erklärt: „Er aber redete von dem Tempel seines Leibes“ (V. 21). Die Juden verstanden das nicht (V. 20). Das wird

wichtigste Tat der Gnade Gottes schließt „Gnade um Gnade“ (7 x 7) in sich.⁹ Die volle Bedeutung von Gottes Heilswerk durch seinen Gesalbten (Messias) wird in diesem Vers in 3 + 3 Aussagen geschildert. Drei negative und drei positive Werke Gottes werden genannt: Der Messias wird alle Sünden wegnehmen, die Schuld sühnen und uns eine ewige Gerechtigkeit bringen. Damit erfüllt er alle Weissagungen des Heils. Kann das Heilswerk des Messias deutlicher beschrieben werden?

Die Formulierung „das Allerheiligste salben“ ist schwierig zu verstehen. Wir wissen, dass der innerste Raum des Tempelgebäudes das Allerheiligste genannt wurde. Dort stand die Bundeslade mit dem Gnadenstuhl. Gegen ihren goldenen Deckel – den Gnadenstuhl (*hilasterion*¹⁰) – sollte der Hohepriester siebenmal das Versöhnungsblut sprengen.¹¹ So wollte der heilige Gott sein unreines Volk von aller Schuld befreien. Unter dem Gnadenstuhl lagen in der Bundeslade die beiden Tafeln des Gesetzes, die vollkommene Heiligkeit vom Menschen forderten. Diese Forderung wurde durch den Gnadenstuhl zugedeckt.

Durch das Versöhnungsoffer des Messias haben Sünder Zugang zum Vater. Paulus schreibt: „*Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne [hilasterion] in seinem Blut*“ (Röm 3,24f). Mit seinem Blut der Versöhnung hat der Messias den Weg zu Gott, den Weg zum Himmel, geöffnet, als er ein für allemal zum *hilasterion* (Gnadenstuhl) geworden ist, d.h. zu der Stelle, an der die Sünden vergeben wird. Der Hebräerbrief erklärt: Christus „*ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben...*“ Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht war und nur ein Abbild des wahren Heiligtums sein sollte. Er ist in den Himmel selbst gegangen, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns einzutreten (Hebr 9,12.24).

Wir sehen: Der Engel Gabriel lenkt mit seiner Erläuterung den Blick Daniels weg von der versprochenen Rückkehr Israels aus Babylonien und weg vom Wiederaufbau des irdischen Tempels in Jerusalem hin auf das, was diese Gottestaten im Voraus abbilden sollten: Das große Heilswerk Gottes durch Messias.

Vers 25:

Um den 25. Vers zu verstehen, muss man Folgendes wissen: Als sich Daniel mit der Bitte an Gott wandte, die Weissagung Jeremias von den 70 Jahren erklärt zu bekommen, schrieb man das Jahr 539/538 v.Chr. In diesem Jahr erließ der persische König Kores (Cyrus) eine Anordnung (Edikt). Dieses Edikt ist so wichtig, dass es in Alten Testament gleich zweimal zitiert wird. Esra schreibt: „*Im ersten Jahr des Kyrus, des Königs von Persien, erweckte der Herr - **damit erfüllt würde das Wort des Herrn, das durch den Mund Jeremias gesprochen war** - den Geist des Kyrus, des Königs von Persien, dass er in seinem ganzen Königreich mündlich und auch schriftlich verkünden ließ: So spricht Kyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem in Juda zu bauen. Wer nun unter euch von seinem Volk ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels; das ist der Gott, der zu Jerusalem ist*“ (Esra 1,1-3; 2Chr 36,22-23). Schon Jesaja hatte vorausgesagt, dass Kyrus auf vorbildhafte Weise das Plan Gottes für Jerusalem ausführen würde: „*Mein Hirte! Er soll all*

auch deutlich an einer der Anklagen, die als Grund für das Todesurteil über Jesus angegeben werden: „Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen“ (Mt 26,61).

⁹ Vergleiche die 144.000 in der Offenbarung des Johannes: 12 x 12 (= alle Gläubigen aus der Zeit des AT und des NT) x 10 x 10 x 10 (in der ganzen von Gott [= 3] festgesetzten Zeit [10 x 10 x 10 = 1000]).

¹⁰ *Hilasterion* = der Ort, wo vergeben wird.

¹¹ Vgl. 3Mose 16,14; wieder siebenmal!

meinen Willen vollenden und sagen zu Jerusalem: Werde wieder gebaut! und zum Tempel: Werde gegründet! ...Er soll meine Stadt wieder aufbauen und meine Gefangenen loslassen" (Jes 44,28; 45,13).

Jetzt spricht Gabriel zu Daniel: „*So wisse nun und gib Acht: Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden (= Edikt des Kyrus, 538 v.Chr.) bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen; und zweiundsechzig Wochen lang wird es wieder aufgebaut sein mit Plätzen und Gräben, wiewohl in kummervoller Zeit.*“

Daniel soll darauf Acht geben, dass die wirkliche Wiedererrichtung und Rettung Jerusalems und des Volkes durch das im Vers 24 genannte Heilswerk geschieht. Der gesalbte Fürst, d.h. Messias, wird kommen und die Heilsversprechen der Propheten erfüllen. Jene Erfüllung wird während der letzten von den 70 Siebenheiten geschehen. Vorher, während 7 Siebenheiten und 62 Siebenheiten, wird das irdische Jerusalem wirklich wieder aufgebaut werden, mit Plätzen und Gräben, „*wiewohl in kummervoller Zeit*“. Hier legt sich nahe, an die Schwierigkeiten mit dem Wiederaufbau Jerusalems und seinen Mauern in der Zeit Nehemias (um 445 v.Chr.) zu denken, als die Rückkehrer gezwungen waren, in der einen Hand das Schwert und in der anderen die Maurerkelle zu halten (Neh 4,11f).

Vers 26:

Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein. Und das Volk eines Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist.

Hier wird Daniel durch Gabriel klar gemacht, dass Messias nicht wie ein glanzvoller und erfolversprechender politischer Befreier kommen wird. Schon früher hatten Propheten vorausgesagt, dass Messias als leidender Gottesknecht kommen (Jes 42-53) und wegen unserer Sünde durchgebohrt werden würde (Sach 12,10). Wie ein Lamm sollte er zur Schlachtung weggeführt werden (Jes 53,5.7). Zu seinem Heilswerk sollte auch gehören, dass er getötet und ausgerottet wird. Das Verb, das hier mit „zerstören“ übersetzt ist, heißt wörtlich „abschneiden“ und wird auch für Hinrichtungen verwendet.

Was wird aus dem irdischen Jerusalem und seinem Tempel werden? Die Auskunft Gabriels ist deutlich: Sie werden vom Volk eines kommenden Fürsten zerstört. Hier wird in klaren Worten die Zerstörung Jerusalems vorausgesagt, die durch den Angriff der Römer unter Leitung von Titus im Jahr 70 n.Chr. geschah.¹² Jesus knüpft in dem, das er in Matthäus 24 sagt, deutlich an die Weissagung von Daniel 9,26f an. „*Wenn ihr nun sehen werdet ‚das Gräuelbild der Verwüstung‘ stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel - wer das liest, der merke auf! -, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist*“ (Mt 24,15f).

Das Ende für den Tempel Jerusalems kommt über Israel so gewaltig wie ein Tsunami („wie eine Sturzflut“). Gabriel verspricht keinen irdischen Frieden. Im Gegenteil: „*...bis zum Ende wird es Krieg geben*“. Auch Jesus kündigt nicht anderes an: „Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen“ (Lk 21,10f).

Die „*Verwüstung, die längst beschlossen ist*“ bezieht sich auf den Propheten Jesaja, der weissagte: „*Denn wäre auch dein Volk, o Israel, wie Sand am Meer, so soll doch nur ein Rest in ihm bekehrt werden. Verderben ist beschlossen und bringt **Fluten von Gerechtigkeit**. Denn Gott der Herr Zebaoth wird **Verderben ergehen lassen, wie beschlossen ist, im ganzen Lande**“ (Jes 10,22f).*

¹² Zu dieser Zeit war noch Vespasian Kaiser in Rom. Doch ein Jahr später trat Titus als Sohn seine Nachfolge an.

Vers 27:

Er wird aber den vielen den Bund bestätigen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird."

Wer wird den Bund mit den vielen bestätigen? Wer ist dieser ER? Damit kann nur der Messias gemeint sein. Wieso?

a) Weil der ganze Zusammenhang zeigt, dass es Gabriel bei seiner Botschaft um die Ankunft des Messias geht. Der wahre Wiederaufbau des Tempels und Jerusalems geschieht durch sein Heilswerk.

b) Weil die Heilstat des Messias mit dem bereits aufgerichteten Bund Gottes zu tun hat. Der neue Bund, der durch Messias die Heilsweissagungen erfüllt, schließt eine Bestätigung des Bundes **mit den vielen** ein. Jesaja sagt voraus:

„Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde“ (Jes 49,6).

Der Ausdruck „den vielen“ hängt mit dem stellvertretenden Sühnewerk des Messias zusammen: *„Er hat die Sünde der Vielen getragen und für die Übeltäter gebetet“ (Jes 53,12).* Jesus benutzt denselben Ausdruck, als er das Abendmahl einsetzt: *„Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28).*

Die Zahl 7 steht (wie schon gesagt) für das gnädige Handeln Gottes an den Menschen. Dieses gnädige Handeln („eine Woche/Siebenheit lang“) erweist sich darin, dass Gott durch Messias seinen Bund bestätigen wird. „In der Mitte der Woche“, also im Zentrum des gnädigen Handelns Gottes, geschieht die größte der Heilstaten Gottes: Der Messias stirbt am Kreuz für die Sünde aller Menschen. Im Versöhnungsoffer des Messias erreichen die Vorbilder dieses Opfers ihren Endzweck. Der alttestamentliche Opferdienst mit Schlachtopfern und Speisopfern ist nicht mehr nötig. Er wird durch den Messias erledigt (Hebr 10,12f).

Wie Gabriel im V. 26 zuerst vom Tod des Messias am Kreuz und dann von der Zerstörung Jerusalems und des Tempels spricht, so geht es auch in V. 27 zuerst um die Bedeutung des Todes des Messias am Kreuz und dann um die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Das Ende vom V. 27 ist schwierig zu übersetzen. Wörtlich heißt es: „...und auf einem Flügel Gräuel der Verderber.“ Das kann bedeuten: „...und auf einem Flügel wird der Gräuel des Verderbers stehen“ oder: „...und auf dem Flügel des Gräuels wird der Verderber kommen“. „Gräuel“ ist in der Bibel der Name für Götzen und Götzenbilder. Erwähnt werden muss auch, dass das letzte Wort im Vers sowohl „der Verderber“ als auch „das Verderbte“ heißen kann.

4. Andere Auslegungen

Die einzigen Auslegen, die nicht sehen wollen, dass es in Daniel 9,24-27 um Jesus Christus geht, sind liberale Bibelkritiker oder jüdische Exegeten. Aber wenige Stellen sprechen so deutlich vom Erlösungswerk des Messias wie Dan 9,24. Man könnte vieles über die sechs in diesem Vers genannten Punkte (s. oben) sagen. Aber sie dürften für sich selbst sprechen. Zusätzlich ist darauf hinzuweisen, dass der Ausdruck „der Gesalbte“ (Messias) für den kommenden Erlöser nur an drei Stellen im ganzen Alten Testament verwendet wird. Zwei von diesen Stellen stehen in Dan 9,24-27 (V. 25+26). Die dritte Stelle findet sich in Psalm 2,2.

Liberale Bibelkritiker behaupten, das Buch Daniels sei erst in der Zeit der Mak-

kabäer von einem anonymen Juden geschrieben worden, der sich selbst als Daniel ausgab und vorgab, im 6. Jahrhundert v.Chr. gelebt zu haben. Die Weissagungen Daniels sind dann keine Weissagungen, sondern stammen aus der Zeit des Verfassers und schildern seine (teilweise falschen) Vorstellungen von dem, was damals geschehen sein soll. In den meisten Fällen wird dann die letzte Woche (Siebenheit) in Dan 9,26f auf die Verfolgungen unter Antiochus IV. Epiphanes zwischen 171 und 164 v.Chr. bezogen. Das „Abschneiden“ (Umbringen) des Gesalbten in V. 26 deutet man auf den Mord am Hohepriester Onias III. im Jahr 171 v.Chr. Unter der „der Mitte der Woche (Siebenheit)“, als Schlachtopfer und Speiseopfer abgeschafft wurden (V. 27), versteht man die von Antiochus angerichtete Entweihung des Tempels (167 v.Chr.). Der Verfasser, der das Buch Daniels zwischen 167 und 164 v.Chr. geschrieben haben soll, habe sehnsüchtig die Wiederherstellung der wahren Gottesverehrung herbeigesehnt, die schließlich durch Judas Makkabäus im Jahr 164 geschah.

Die 70 Wochen (Siebenheiten) werden von vielen Auslegern als „Jahreswochen“ gedeutet, also als 490 Jahren insgesamt: 49 Jahre (7 Siebenheiten) + 434 Jahre (62 Siebenheiten) + 7 Jahre (1 Siebenheit). In unserem Text heißt es (v. 25): *„Von der Zeit an, als das Wort erging, Jerusalem werde wieder aufgebaut werden, bis ein Gesalbter, ein Fürst, kommt, sind es sieben Wochen (Siebenheiten); und zweiundsechzig Wochen (Siebenheiten).“* Nach dieser Deutung heißt das: 49 + 434 = 483 Jahre. Die Zeit, in der das Wort (Kyrus-Edikt) über Wiederaufbau Jerusalems im Jahr 538 v.Chr. erging, bis zum Versöhnungswerk des Messias müssten also 483 Jahre sein. Das führt uns ins Jahr 55 v.Chr. Aber das passt offensichtlich nicht. Man hat deshalb überlegt, ob man den Ausgangspunkt (Kyrus-Edikt) weiter nach hinten verschieben könnte. Dafür sind folgende Vorschläge gemacht worden (die aber alle nicht befriedigen): die Bestätigung des Kyrus-Edikts von Darius I im Jahr 517 v.Chr. (Esra 6,1-12), das Schreiben des Königs Artaxerxes für Esra im Jahr 458 v.Chr. (Esra 7,11-26) oder der Auftrag des Artaxerxes an Nehemia im Jahr 445 v.Chr. (Neh. 2).

Der, der „den Bund bestätigen“ wird (V. 27), kann für liberale Bibelkritiker nicht der Messias sein, sondern er wird mit dem Fürsten gleichgesetzt, der nach V. 26 Jerusalem zerstören wird. Jener Fürst kann dann keinesfalls Titus sein (denn das wäre ja eine Weissagung für die ferne Zukunft), sondern nur Antiochus IV. Epiphanes, der dem angeblichen Daniel-Verfasser aus der Makkabäerzeit wohl bekannt war.

5. Die Deutung der Dispensationalisten¹³

5.1. Buchstäblich 490 Jahre

Die Dispensationalisten betrachten es als selbstverständlich, dass die 70 Siebenheiten 490 buchstäbliche Jahre bedeuten. Um die 69 Siebenheiten (483 Jahre) mit der Zeit zwischen der Veröffentlichung des Edikts und dem Tod des Messias („Abschneiden“) in Übereinstimmung zu bringen, kann es sich dabei nicht um das Edikt des Kyrus vom Jahr 538 v.Chr. handeln. Manche Ausleger nehmen den Brief des

¹³ Dispensationalisten teilen die Heilsgeschichte in klar abgegrenzte Perioden ein (auf Englisch "dispensations"), d.h. Zeitalter, in denen Gott mit dem Menschen auf jeweils verschiedene Art und Weise umgegangen sein soll. „Der große Unterschied im Heilsschema zwischen den ‚Zeitaltern‘ der Juden und denen der Heiden, kann als zwei Beispiele für diese Erwägung erwähnt werden. Ein anderes bekanntes Beispiel ist der Unterschied im Wohnen zwischen dem Zeitalter des Gesetzes und dem der Gnade“ (I. Lindén, Apokalyptik, 1980, S. 43; übersetzt). Als eine ausgeprägte und detaillierte Auslegung des biblischen Heilsplanes ist der Dispensationalismus eine sehr späte Erfindung, ein System, das am Ende des 19. Jahrhunderts zunächst von John Nelson Darby geschaffen wurde, einem der Plymouth-Brüder. C. R. Scofield (1843-1921) benutzte das Dispensationsschema in seiner weitverbreiteten Studienbibel (mit ihrem berühmten Kettenverweissystem).

Artaxerxes vom Jahr 445 v.Chr. als Ausgangspunkt. Dann müsste Jesus im Jahr 37/38 n.Chr. am Kreuz gestorben sein. Andere gehen vom Schreiben des Artaxerxes an Esra im Jahr 458 v.Chr. aus. Dann kommt man auf das Jahr 25/26 n.Chr., in dem Jesus von Johannes getauft wurde und seine öffentliche Wirksamkeit begann.

5.2. Darbys „Lücken-Theorie“

Dispensationalisten nehmen an, es habe zwischen der 69. und 70. Woche (Siebenheit) eine Lücke von tausenden Jahren gegeben. J. N. Darby lehrte, dass die „Weisagungs-Uhr“ stoppte, als die christliche Gemeinde gegründet worden war. Als die Juden Christus ablehnten, hörte ihre Uhr auf zu laufen. Seitdem ist sie stehen geblieben und wird erst weiterlaufen, wenn „das Zeitalter der Gemeinde“ durch ihre Entrückung abgeschlossen ist. Erst dann beginnt die Uhr wieder an zu ticken und zwar für 7 neue Jahre, die übriggebliebene Jahrwoche. Danach folgt für die meisten Dispensationalisten ein tausendjähriges irdisches Friedensreich.

Es wird behauptet, dass die 70. Jahrwoche (7 Jahre) identisch sein soll mit „der grossen Trübsal“, von der die Offenbarung des Johannes redet (Offb 7,14). Die meisten Dispensationalisten deuten die Offenbarung des Johannes streng chronologisch: Die Kapitel 1-3 handeln vom Zeitalter der Gemeinde; die Entrückung soll in 4,1 angedeutet sein („Steig herauf“); die Kapitel 6-19 schildern dann die siebenjährigen Trübsal¹⁴ und Kapitel 20 das irdische Friedensreich (1000 Jahre), das darauf folgt.

Der Gedanke an eine siebenjährige Notzeit vor dem tausendjährigen Reich stammt also aus dem Dispensationalismus. Er hängt zusammen mit dessen Lücken-Theorie und seiner Deutung von der 70. Jahrwoche. Der Jüngste Tag kann dann aber nicht irgendwann kommen „wie ein Dieb in der Nacht“ (2Petr 3,10, sondern frühestens in 1007 Jahren!

5.3. Der Antichrist

Der Hauptakteur in dieser berühmten letzten Jahrwoche soll der Antichrist sein. Wenn es in Daniel 9,27 heißt: „*Er wird den Bund mit den vielen bestätigen eine Woche lang...*“, meinen Dispensationalisten, dass das ER sich nicht auf Messias bezieht, sondern auf den Antichrist. Dieser soll ein Römer sein. Aber ist es nicht Messias, der „den Bund mit den vielen bestätigen“ wird? Nein, dies soll so gedeutet werden, dass der Antichrist in der 7-jährigen Notzeit einen Bund mit den Juden eingehen wird. Wenn aber das ER im V. 27 sich nicht auf Messias bezieht, dann sollte es sich doch wohl zurück auf den Führer des römischen Volkes beziehen, der nach V. 26 Jerusalem und den Tempel zerstören wird, nämlich auf Titus?

Auch der zweite Teil von V. 27 redet nach Meinung der Dispensationalisten vom Antichrist: „*In der Mitte der Woche (Siebenheit) wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen.*“ Dies deutet man so, dass der Antichrist zwar am Anfang der 7-jährigen Notzeit einen Bund mit den Juden schließt, sich dann aber nach der halben Zeit wieder gegen die Juden wenden wird. Nach dreieinhalb Jahr stoppt er die Opfer im Tempel und dann tritt die wirklich große Not ein. Nach dieser Deutung nach, müsste also der Tempel Jerusalems irgendwann wiederaufgebaut und der alttestamentliche Opferdienst wiederhergestellt werden, bevor das eintreten kann! Folglich rechnet man damit, dass die beiden Moscheen, die sich gegenwärtig auf dem Tempelplatz in Jerusalem befinden, verschwinden müssen, um Platz für einen neuen Tempel zu schaffen und die blutigen Opfer den Vorschriften des alten Bundes.

¹⁴ Nach Offb 7,14 kommen alle Gläubigen, die ganze große weißgekleidete Schar vor dem Thron und vor dem Lamm, „aus großer Trübsal“, nicht nur die Gläubiger der allerletzten Zeit.

5.4. Die Bedeutung von Dan 9 für den Dispensationalismus

Man behauptet, die dispensationalistische Auslegung der 70. Jahrwoche in Dan 9,24-27 sei entscheidend für ein richtiges Verständnis aller Weissagungen der Bibel. Henry A. Ironside (1876-1951), einer der leitenden Dispensationalisten, sagte über diese Weissagung: „Hier haben wir das Rückgrat für das ganze weissagende System der Bibel.“¹⁵ Auch der bekannte Buchautor¹⁶ Tim LaHaye hält die dispensationalistische Deutung der letzten Jahrwoche und die Annahme einer langen Zeitlücke (Gap theory, Kluft-Theorie) zwischen der 69. und 70. Jahrwoche für selbstverständlich und unzweifelhaft: „Daniel hat in 9,27 deutlich angegeben, dass die große Trübsal (the tribulation) 7 Jahre dauern wird.“¹⁷ Als erster hat John Nelson Darby (1800-1882) die Vorstellung von „einer Zeitlücke“ (Kluft) und einer dispensationalistische Auslegung von Daniel 9,27 vertreten und bekannt gemacht.

6. Die Probleme mit der Auslegung der Dispensationalisten

6.1. Grundlegendes

Die „Erscheinungen“ (Gesichte, Visionen) der Propheten enthalten oft Gleichnisse, Bilder und Symbole. Die Dispensationalisten gehen trotzdem davon aus, dass auch apokalyptische¹⁸ Weissagungen völlig buchstäblich gedeutet werden müssen. Sie behaupten darüber hinaus, dass das Alte Testament nicht von der christlichen Kirche weissagt, sondern eigentlich nur Gottes Heilswerk an seinem Volk Israel darstellt. Außerdem unterscheide sich Gottes Heilsplan für Israel von dem für die Kirche.

6.2. Der Gedanke einer Zeitlücke

Es gibt nichts in Daniel 9, was darauf hindeutet, dass es eine große Zeitlücke zwischen der 69. und 70. Jahrwoche geben soll oder dass die christliche Gemeinde nur eine Art „Zwischenspiel“ (Parenthese) in der Heilsgeschichte darstellt. Dieser Gedanke ist unvereinbar mit dem, was Jesu in den Evangelien von der christlichen Gemeinde und von dem sagt, was bis Jüngsten Tag geschehen soll.

6.3. Eine Reihe von Annahmen

Die dispensationalistische Auslegung beruht auf einer Reihe von Annahmen, die alle diskutabel sind. Aber je mehr solche Annahmen zusammen kommen, umso schwieriger wird es, diese Auslegung zu akzeptieren. Der ganze Bau gleicht einem Kartenhaus. Jede hinzugefügte Karte bringt das Gebäude mehr ins Wanken.

Zu nennen sind etwa folgende Annahmen:

- Die 70 Wochen sind als 490 buchstäbliche Jahre aufzufassen.
- „Als das Wort erging“ (V. 25) meint nicht das Kyrus-Edikt vom Jahr 539/538 v.Chr.
- „Ein Fürst wird kommen“ (V. 26) weist nicht auf Titus hin, sondern auf einen kommenden Antichrist.
- In V. 27 geht um den Antichrist und nicht Messias.
- Es gibt eine lange Zeitlücke zwischen der 69. und 70. Jahrwoche.

¹⁵ Zitiert nach: Tim LaHaye, No Fear of the Storm, 1992, S. 150. Der Kommentar von Ironside zu Daniel und sein Buch „The Great Parenthesis“ (Die große Kluft) erlangten großen Einfluss innerhalb des Dispensationalismus.

¹⁶ Die Endzeit-Romanreihe „Das Finale“ wurde von ihm verfasst. [Anm. der THI-Redaktion]

¹⁷ LaHaye, aaO., S. 203.

¹⁸ Apokalyptisch = auf das Ende bezogene Offenbarungen.

6.4. Eine vage Grundlage für eine Lehre

Innerhalb der Kirche war man sich nie darüber völlig einig, wie Daniel 9,24-27 zu deuten ist. Bereits in der Zeit des Hieronymus gab es neun verschiedene Auslegungen zu diesem Text. Trotzdem haben die Dispensationalisten einen so schwer deutbaren Text zur Grundlage für eine Lehre gemacht, die sich keiner anderen Stelle der ganzen Bibel finden lässt. Dies widerspricht dem guten Auslegungsgrundsatz, dass man eine christliche Lehre nur auf klar verständliche Bibelstellen gründen darf. Schwer zu verstehende Textabschnitte müssen Übereinstimmung mit klaren Bibeltexten zum gleichen Thema ausgelegt werden.

7. Andere Auslegungen

1) Auch viele prominente konservative Exegeten deuten die 70 Jahrwochen (Siebenheiten) als 490 buchstäbliche Jahre. Die Ankunft des Messias beim Ende der 69. Woche bezieht sich dann auf die Taufe Christi ca. 26 n.Chr. Jesus wurde nach dreieinhalb Jahren öffentlicher Wirksamkeit gekreuzigt (im April des Jahres 30). Das würde dann mit dem übereinstimmen, was unser Text sagt: „...und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen“ (V. 27).

Diese Deutung setzt allerdings voraus, dass der Ausgangspunkt für die 70 Jahrwochen nicht das Kyrus-Edikt von 538 v.Chr. sein kann. Oft geht man stattdessen vom Brief des Artaxerxes zu Esra im Jahr 458 v.Chr. aus.

Wann endet dann die 70. Jahrwoche? Die Vertreter dieser Auslegung weisen darauf hin, dass der Text kein besonderes Ereignis nennt, das die 70 Jahrwochen abschließen könnte. Einige meinen, dass vielleicht die Steinigung des Stephanus im Jahr 33 n.Chr. das Ende sein könnte.

Der christozentrische Charakter dieser Auslegung ist zu begrüßen. Aber von einem anderen Zeitpunkt als dem Kyrus-Edikt auszugehen, bleibt problematisch, wenn man den Zusammenhang des Textes beachtet (s. oben). Es sind doch die Ereignisse dieses Jahres 538 v.Chr., die bewirken, dass Daniel sich wundert, ob die Weissagung Jeremias von den 70 Jahren jetzt erfüllt worden ist. Weiter kann man fragen, ob die irdische Zerstörung Jerusalems in die 70 Jahrwochen eingeschlossen ist oder ob Daniel 9 nur sagen will, dass Jerusalem später einmal untergehen wird, wenn der Messias sein Heilswerk vollendet hat.

2) Andere prominente Exegeten, wie Keil, Leupold und Kretzmann, schlagen folgende Auslegung der 70 Jahrwochen vor: 7 Jahrwochen für die Zeit von Kyrus bis zu Christus und 63 Jahrwochen von Christus bis Jüngsten Tag. Diese Auslegung geht davon aus, dass im V. 25 nach den 7 Wochen ein Punkt gesetzt werden muss. Die 62 Jahrwochen beziehen sich dann auf das Folgende, auf den Wiederaufbau der Stadt. Dasselbe haben offensichtlich auch die jüdischen Masoreten¹⁹ gemeint, die den Haupttrenner in diesem Vers (*atnach*) unter das Wort „Sieben“ gesetzt haben. Daraus ergibt sich folgende Zeiteinteilung: 7 Wochen von Kyrus bis zur ersten Ankunft Christi, 62 Wochen für die neutestamentliche Zeit des Aufbaus der Kirche und die letzte Woche am Ende der Zeit, wenn Antichrist auf eine besonders kräftige Weise hervortritt, um die Kirche zu verfolgen.

Nach dieser Auslegung bezieht sich das „Abschneiden“ des Messias nicht auf die Kreuzigung, sondern auf den Schaden, den die Kirche in der Endzeit erleiden muss. Der „den Bund mit den vielen bestätigen“ wird, muss nach dieser Auslegung der Antichrist sein. In der letzten grausamen Zeit wird er christlichem Gottesdienst ein Ende machen. In V. 24 mit seinen sechs Punkten (*den Frevel fesseln, die Sünden*

¹⁹ Masoreten = jüdische Schriftgelehrte, die im 4.-6. Jahrhundert nach Christus für die Überlieferung und Vokalisation des AT-Textes verantwortlich zeichneten.

versiegeln, die Schuld zu sühnen usw.) geht es nach dieser Auslegung nicht um die erste Ankunft Christi, sondern um die Vollendung seines Werkes am Jüngsten Tag.

3) Für viele Ausleger steht fest, dass die 70 Jahrwochen nur eine symbolische Bedeutung haben können. Die „Abschneidung“ des Messias nach der 69. Woche kann sich nur auf seine Kreuzigung beziehen. Durch sein Versöhnungswerk in der 70. Woche bestätigte der Messias den neutestamentlichen Gnadenbund mit den vielen. In diesem Zusammenhang ist eine Auslegung zu erwähnen, die neuerdings von Thomas P. Nass vorgeschlagen wurde.²⁰ Die Worte „*in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen*“ (V. 27) könnten sich auf die Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n.Chr. beziehen. Die 3½-Periode (= 42 Monate oder 1260 Tage) symbolisiert dann die Zeit vom Jahr 70 n.Chr. bis zum Jüngsten Tag, d.h. die Zeit, in der der Antichrist die Kirche Christi aktiv verfolgt. Diese Auslegung versucht, die 70 Jahrwochen mit anderen Weissagungen in Daniel und in Offenbarung Johannes zu verknüpfen, die von 42 Monaten reden (= 3½ Jahre = 1260 Tage) und damit die Zeit der Kirche beschreiben (vgl. z.B. Offb 12,6.14). Die Zeiteinteilung sieht dann so aus: 69 Wochen vom Kyrus-Edikt bis zur Kreuzigung Christi im Jahr 30, ½ Woche (eine symbolische Zeit für 3½ Jahre) von der Kreuzigung bis zur Zerstörung Jerusalems und ½ Woche (eine symbolische Zeit für 3½ Jahre) von der Zerstörung Jerusalems bis zum Jüngsten Tag.

4) Die folgende Auslegung ist unter konservativen Lutheranern üblich.²¹ Sie fasst ebenfalls die 70 Jahrwochen nicht als 490 buchstäbliche Jahre auf. Die 69 Wochen (Siebenheiten) sind die Zeit vom Kyrus-Edikt im Jahr 538 v.Chr. bis die öffentliche Tätigkeit des Messias, also bis zu seiner Taufe im Jahr 26. Die „Abschneidung“ des Messias bezieht sich auf die Kreuzigung im Jahr 30. Durch dieses ein für alle Mal gültige Versöhnungsoffer des Messias wurde das alttestamentliche Opfersystem abgeschafft. Demnach steht die Kreuzigung im Zentrum der letzten Woche (Siebenheit). Die 70 Wochen (Siebenheiten) enden mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahr 70. Das passt gut zum Zusammenhang dieser Weissagung, nämlich zur Verwunderung Daniels bezüglich der Zukunft Jerusalems.

8. Schlusskommentar und Zusammenfassung

Was im Zentrum der Weissagung von den 70 Sieben steht, sind nicht chronologische Spekulationen, sondern die siebenfache Gnade, die aus dem Heilswerk des Messias folgt. Sein Opfertod ist der Grund für den wahren Wiederaufbau Jerusalems. Er selbst ist der wahre Tempel, der das Alte ersetzt und der aufgerichtet wurde, als Jesus auferstand (vgl. Joh 2,19-22). In diesen Tempel sind die Gläubigen eingefügt „*als lebendige Steine*“ (1Petr 2,5). „*Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes*“ (Offb. 3,12). Paulus schreibt an die Gläubigen in Korinth: „*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ...der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr*“ (1Kor 3,16f). „*Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes*“ (2Kor 6,16).

Der Engel Gabriel machte Daniel klar, was der Messias tun wird: Er wird „*den Frevler fesseln, die Sünden versiegeln, die Schuld sühnen, eine ewige Gerechtigkeit bringen, Gesicht und Weissagung erfüllen und das Allerheiligste salben*“ (V. 24) wird.

²⁰ Vortrag zum Thema „The Seventy Weeks Of Daniel 9, 20-27“, Milwaukee Metro-South Pastoral Conference, 1994. Dieser Vortrag nimmt die verschiedenen Auslegungen sehr gründlich auf und hat bei der Verfassung dieses Artikels geholfen. Th. Nass ist Professor am Martin Luther College der Wisconsin Evangelical Lutheran Synode (WELS) in New Ulm/Minnesota (USA).

²¹ Diese Auslegung liegt u.a. dem Kommentar zu Daniel in der „People's Bible“ von John Jeske (Milwaukee 1985) und in der „Concordia Self-Study Bible“ (St. Louis 1986) zugrunde.

Durch das Versöhnungswerk des Messias geschieht die wahre Auferbauung des Volkes Gottes, der wahre Wiederaufbau des Tempels Gottes: Seine ewige Gerechtigkeit wird hervorgebracht, Sündern angeboten und ihnen aus Gnade zugerechnet. Dies ist das Zentrum an dieser Stelle und der ganzen Heiligen Schrift, die frohe Botschaft, welche die Macht hat wiederzugebären und geistlich Toten ewiges Leben zu geben. Der Messias, der Gesalbte, ist der neue Tempel, das neue Allerheiligste: Die Stelle für die Vergebung der Sünden, die Stelle, an der sich der Heilige, dank des reinigenden Versöhnungsblutes, unreinen Menschen naht.

So wie die Offenbarung des Johannes ein durch die Siebenzahl geprägtes Buch des Trostes ist, in dem das Blut des Lammes und die Gnadentaten Gottes an seinem Volk im Zentrum stehen, inmitten Verfolgungen und Schwierigkeiten - so ist das auch in Daniel 9,24-27 der Fall.

Angesichts der Weissagung Jeremias wollte Daniel wissen, ob die Zeit für den Wiederaufbau Jerusalems nun gekommen war, als Kyrus die Herrschaft übernahm und sein Edikt erließ. Der Engel Gabriel teilt ihm daraufhin mit: Ja, es stimmt, dass Jerusalem wieder aufgebaut wird mit seinen Plätzen und Mauern, aber *„in kummervoller Zeit“* (V. 25b). Nicht 70 Jahre, sondern 70 Jahrwochen (Siebenheiten) sind die für den wahren Wiederaufbau Jerusalems und das wahre Heil des Volkes bestimmte Zeit. Der gesalbte Fürst, der Messias, wird kommen und ein Heilswerk vollbringen, das den Wiederaufbau der Stadt unter Kyrus bei Weitem übertrifft (V. 24f). Durch die Ankunft und den Opfertod des Messias (V. 26a) in der letzten der 70 Jahrwochen (Siebenheiten) wird das wahre Jerusalem wieder aufgebaut. Durch sein Heilswerk erfüllt Messias die Gesichte (Visionen) und Weissagungen der Propheten (V. 24).

Was wird aber mit dem alten Jerusalem und seinen Tempel geschehen? *„Das Volk eines kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, aber dann kommt das Ende durch eine Flut, und bis zum Ende wird es Krieg geben und Verwüstung, die längst beschlossen ist“* (V. 26b). Diese Weissagung über das irdische Jerusalem und seinen Tempel wurde erfüllt, als Titus mit seinen römischen Soldaten im Jahr 70 n.Chr. die Stadt und den Tempel zerstörte und ein grausiges Blutbad anrichtete. Auch Jesus sagte diese Ereignisse ausführlich voraus (vgl. Mt 24, Mk 13 und Lk 21).

Viele konnten und können sich nicht vorstellen, dass es bis zum Ende Krieg geben wird (V. 26) oder dass der grandiose Tempel Jerusalems zertrümmert wird. Das bezeugen auch die Evangelien: *„Als er (Jesus) aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde“* (Mk 13,1f). Die meisten konnten und können die Worte Jesu über den Tempel nicht glauben, sowohl diese Worte als auch, wenn Jesus sagt, dass er der wahre Tempel ist, ein Tempel *„der nicht mit Händen gemacht ist“* (Mk 14,58). Diese Worte fassten seine Gegner als Lästerung auf, die den Tod verdient: *„Wir haben gehört, dass er gesagt hat: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist“* (Mk 14,58). Sowohl die Worte als auch die Person Jesu als Messias, der eins mit dem Vater war, wurden als Lästerung aufgefasst. Als der Hohepriester Jesus vor dem Hohen Rat fragte: *„Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“* antwortete Jesus mit Bezug auf eben diese Buch Daniel: *„Ich bin's. Und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels“* (Mk 14,61f; vgl. Dan 7,13f).

Dr. theol. Seth Erlandsson

(Schwedischer Erstabdruck in: *Biblicum* 2009/1, hg. von „Stiftelsen Biblicum“. Der Autor ist Redakteur von „Biblicum“ und war Dozent und Lehrer für AT. Er lebt jetzt im Ruhestand in Västerås/Schweden; für die Übersetzung danken wir stud. theol. David Edvardsen, Leipzig, Abdruck in: *Theol. Handreichung* 2010/2)